

# Zyklische Zeit und ewige Wiederkehr

H.Joachim Schlichting

*Die Sonne geht auf und geht unter und läuft an ihrem Ort, daß sie wieder daselbst aufgehe. Der Wind geht gen Mittag und kommt herum zur Mitternacht und wieder herum an den Ort, da er anfing. Alle Wasser laufen ins Meer, doch wird das Meer nicht voller; an den Ort, da sie her fließen, fließen sie wieder hin ... Was ist's, das geschehen ist? Eben das hernach geschehen wird. Was ist's, das man getan hat? Eben das man hernach wieder tun wird (Prediger Salomo 1, 5-9).*

Das Erlebnis der Zeit kommt vor allem durch die Wahrnehmung von Veränderungen zustande. Die Wiederkehr derselben Ereignisse kann als Rückkehr zum Ausgangspunkt und daher als Aufhebung der dazwischen liegenden Veränderungen angesehen werden. Wenn der Eindruck der Wiederkehr dominiert, kann die Idee einer zyklischen Zeit entstehen, oder - wie es Thomas Manns Held des Zauberberges erlebt - der Eindruck, einen albernem Bogen zu schlagen:



Ouroborus- Schlange, u.a. Symbol der zyklischen Zeit

*Aber so ging es, so stand es im Buche. Man lief im Kreise herum, plagte sich ab, die Vorstellung der Förderlichkeit im Herzen, und beschrieb dabei iredeneinen weiten, albernem Bogen, der in sich selbst zurückführte wie der vexatorische Jahreslauf. So irrte man herum, so fand man nicht heim. Hans Castorp erkannte das überlieferte Phänomen mit einer gewissen Befriedigung, wenn auch mit*

*Schrecken und schlug sich auf den Schenkel vor Grimm und Staunen, weil sich das Allgemeine in seinem eigentlichen, individuellen Fall so pünktlich ereignet hatte.*

Einen anderen Aspekt eines in der Zeit ablaufenden Zyklus hebt Jalal al - Din al - Rumi im 13. Jahrhundert hervor:

*Ich starb dem Mineral und wurde Pflanze,  
Starb der Pflanze und konnte fühlen,  
Starb dem Tier und nahm Menschenkleid an,  
Wann wurde ich je durch Sterben weniger?*

Es ist der auch von den modernen Naturwissenschaften gedeckte Umlauf der immer gleichbleibenden Materie in immer neuen Gestalten. Daß dieser Kreis schon während des Lebens von Pflanzen, Tieren und Menschen durchlaufen wird, kommt bei den Pflanzen dadurch zum Ausdruck, daß im Zyklus der Jahreszeiten Blätter abgeworfen werden und neue entstehen. Bei Tieren

und Menschen sterben die Körperzellen in einem für die jeweiligen Organe typischen zeitlichen Rhythmus ab und werden entsprechend durch neue ersetzt, so daß von diesen Zyklen äußerlich kaum etwas bemerkt wird. Diese Stationarität durch Entstehen und Vergehen wurde erst durch die modernen Naturwissenschaften erkannt.

Nach Hegel wiederholen sich die Dinge in der Natur ständig, so daß es *nichts Neues unter der Sonne* gebe.